Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 6

Rubrik: Helvetismen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Modewörter

‚Bislang' und ‚in etwa' — alte Bekannte

‚Bislang' sei bis vor kurzem unbekannt gewesen, es sei eine vollkommen unsinnige Wortverbindung, die der Sprachlogik widerspreche. Journalisten, die von heute sein wollen, schrieben ‚bislang' anstelle des hergebrachten ‚bisher', ja ‚bisher' sei geradezu bezeichnend für die Konservativen. So tönt es hier und dort.
Wahrhaftig, eine heftige Attacke gegen das harmlose Wörtchen ‚bislang' — und nicht zum erstenmal geritten! Schon vor einigen Jahren tauchten ähnliche Glossen auf, doch meines Wissens hat kein Mann der Zunft, ein Germanist vielleicht, zur Ehrenrettung des geschmähten Wörtchens ‚bislang' etwas unternommen.
Ist ‚bislang' tatsächlich eine derart fragwürdige Neuschöpfung?
1881 veröffentlichte Gottfried Keller „Das Sinngedicht", dieses einmalige Werk, das den Dichter schon in der Berliner Zeit (1851) beschäftigte, und an dem er jahrelang „gefeilt und poliert" hat. Zu Beginn bereits, auf der dritten Seite, lesen wir: „Das merkte er jetzt und fuhr bedenklich zurück; wenn die Augen krank wurden, so war es aus mit allen sinnlichen Forschungen, und Reinhart sah sich dann auf beschauliches Nachdenken über das zurückgeführt, was er bislang gesehen." Bislang?
Dann eben doch, vielleicht etwas weniger gehäuft wie bisher, einverstanden.
Und ‚in etwa' (in etwan, in etwas), der andere Ausdruck, der immer wieder verdonnert wird? Müßte es, könnte es sich nicht „tupfengenau" gleich verhalten? Möglich wäre es ... doch. Der geneigte Leser weiß das unglückselige ‚in etwa' bei großartigen Sprachkünstlern zu finden, z. B. bei Arthur Schopenhauer.
Beide Wörter, längst bekannt, leiden offenbar an übermäßigem Gebrauch.

Hans Härri

Helvetismen

Erläutertes „Schweizerdeutsch"

Im 2. Band der „Ausgewählten Schriften" des Erasmus von Rotterdam, die Werner Welzig für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt herausgibt, ist für das berühmteste Werk, das „Lob der Torheit", die mehrfach gedruckte Übersetzung von dem Basler Altphilologen Alfred Hartmann übernommen worden. In der Einleitung (XXIX) wird dazu bemerkt: „Schwer verständliche schweizerdeutsche Ausdrücke der Übersetzung werden in den Anmerkungen erläutert." Als nötig erwies sich das, wie eine Kontrolle ergeben hat, nur gerade an zwei Stellen (113 und 117): Hartmanns ‚Fluh' wird mit ‚schroffer Fels', sein Wort ‚Trölerei' mit ‚Verschleppung des Prozesses' deutschen Lesern verständlich gemacht.

H. Trümpy